**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 126 (1975)

**Heft:** 7

**Nachruf:** Nekrologe = Nos morts

**Autor:** Voser, V.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

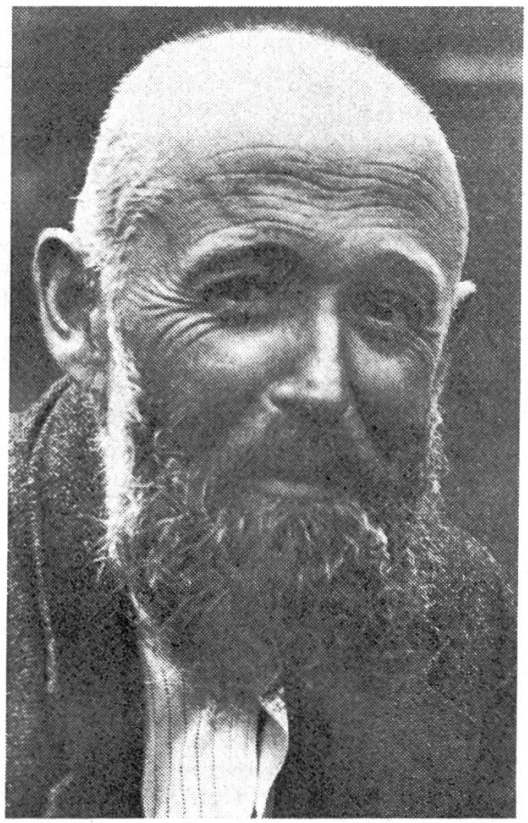
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



## Zum Andenken an Carl Benziger, dipl. Forstingenieur ETH, Einsiedeln

*Herkunft und Jugend*

Es gibt Dorftypen, die man nach ihrem Ableben zum Dorforiginal stempelt, ohne dass sie in Wirklichkeit als solche glänzten, sondern nur mit einigen menschlichen Sondereigenschaften «begnadigt» waren, die man bei «Gewöhnlich-Sterblichen» vermisst. Förster Benziger jedoch war ein Dorforiginal, von dem Einsiedeln und eine weitere Umgebung noch lange sprechen wird. Er war ein Original schon seines Namens und seiner Herkunft wegen; ein Original auch, weil er der erste Forstingenieur der Waldstatt war. Aber auch sein Äusseres — sein Bart, seine Berufskleidung, seine Wadenbinden und überdimensionierten Schuhe, seine langen, dünnen Beine, seine ganze Postur —, vor allem aber sein Wesen und seine Ausdrucksweise stempelten diesen nicht selten höchst unbequemen «Waldkauz» zum Dorforiginal.

Carl Benziger hat als zartes Geschöpflein am 10. Februar 1891 das Licht dieser Welt erblickt. Der talentierte Knabe trat von der 1. Sekundarschulklasse ins

Klostergymnasium über. Ein junger Professor verstand es besonders gut, die Liebe des Studenten Carl Benziger zur Natur zu fördern. Es war Dr. P. Damian Buck, der bedeutende Naturwissenschafter unseres Klosters. Nach der Matura im Jahre 1912 mag man den etwas kurios wirkenden, forstbegeisterten Einsiedler Studenten Benziger in Zürich mit scheelen Augen angesehen haben, als er sich an der ETH immatrikulierte und das Testatbuch in Empfang nahm. Die Professoren aber erkannten recht bald, dass hinter diesem Naturfanatiker mehr steckte als hinter einem Durchschnittsstudenten. Mit einer glänzenden Diplomarbeit schloss Carl sein Studium ab und kehrte als erster Forstingenieur in seine Einsiedler Heimat zurück.

Der Neo-Forstingenieur brauchte nicht lange nach Arbeit Umschau zu halten. Schon während seines Studiums war man im Züripiet auf die Fähigkeiten des Einsiedlers aufmerksam geworden: Im Sihlwald fand Förster Benziger sein erstes Tätigkeitsfeld. So sehr ihm hier auch die Arbeit zusagte, es zog Carl in die Berge. In den steilen Waldungen des Glarnerlandes konnte er nicht nur aus den unermesslichen Kraftreserven seiner Kraxlerbeine schöpfen; nein, auch die ihm zugewiesene Aufgabe begeisterte ihn sehr.

Am 1. Juni 1926 berief die Genossame Dorf-Binzen den diplomierten Forstingenieur ETH Carl Benziger als Oberförster ihrer ausgedehnten Waldungen.

*Der Waldbauer*

Sein Hauptanliegen bestand darin, an den bestehenden, guten autochthonen Beständen die Wertung der vorkommenden Baumarten zu beurteilen. Aus dem Studium der Geschichte der Genossame Dorf-Binzen wusste er, dass in früheren Zeiten sehr schönes, feinjähriges Schindelholz aus hochwertigen Stämmen angefallen war. Durch die Aufforstung von «Schroten» kamen leider minderwertige Fichtenrassen ins Hochtal von Einsiedeln. Mit der Anlegung eines Pflanzgartens in der Schwantenau, wo Oberförster Benziger nur Saatgut von einheimischen Fichtenprovenienzen säte, wollte er die ursprüngliche Fichtengeneration erhalten und weiterverbreiten.

Als junger Forstmann erkannte er sehr schnell die Bedeutung der tiefwurzelnden Weisstanne im labilen Flyschgebiet, die aber von den Verwaltungen stark bekämpft wurde, weil der Holzerlös kleiner war. Nicht nur die grosse Wuchsleistung und das protzige Aussehen der Weisstanne war der Grund, die Weisstanne im Schatten nachzuziehen und aufzubringen, sondern die effektvolle Erschliessung und Drainage tieferer Bodenschichten und der Lebendverbau durch die Pfahlwurzel.

Tanne und Buche, als Halb- und Schattenbaumart, zusammen mit der Fichte in optimaler Höhenlage, faszinierten den Forstmann Benziger während seines ganzen Lebens, und kaum eine Gelegenheit liess er aus, in Schneedrucklöcher die Buche künstlich einzubringen, um so seinem Ziel «Plenterwald» näherzukommen. Leider blieben die Rückschläge im Flysch nicht aus. Das hinderte Carl Benziger nicht, seine im innersten Wesen verankerte Idee im Molassegebiet mit noch grösserer Energie zu verfolgen und zu verwirklichen. Von den Gastbaumarten

Lärche, Föhre und Arve hielt er nicht viel. So schreibt er im Wirtschaftsplan: «Diese drei Holzarten des kontinentalen Klimas wurden in früheren Zeiten (1870—1920) durch den Menschen künstlich in unsere Wälder eingebracht. Sie bewährten sich nur in seltenen Fällen. So sind in den Waldungen der Genossame Dorf-Binzen von 29 470 gesetzten Lärchen nur noch 191 vorhanden. Von den 3500 Arven ist kein Stück mehr da. Diese Tatsache gibt uns den Fingerzeig, dass wir keine fremden Holzarten in unsere Wälder einbringen, sondern mit unseren einheimischen Holzarten, Tannen, Fichten und Buchen, unsere Wälder aufbauen sollten.»

Obwohl im Wirtschaftsplan von 1924 bis 1949 die Hochdurchforstung und die periodische Pflege der jungen Bestände gefordert wurde, überliess er den Jungwald sich selber, weil er überzeugt war, dass das Höhenwachstum durch die gegenseitige Konkurrenzierung länger andauert. Durch Löcherhiebe und Fällen von Protzen wollte er dem Prinzip des Femel-Plenterbetriebes gerecht werden. Viele wunderschöne Naturverjüngungen zeugen von zielbewussten und fachmännischen Eingriffen.

*Der Strassenbauer*

Generelle Schlittwegstudien, gebaute Winterwege (21 410 m¹) und angefangene Strassen (5 750 m¹) zeugen, dass Carl Benziger die Notwendigkeit der Wald- und Weideerschliessung nicht nur erkannt, sondern mit seinem urchigen Temperament und seiner ihm eigenen zähen Energie gegenüber der Verwaltung vertreten und durchzuführen verstand. Nicht selten waren Winterwege beinahe fertig erstellt, bis die Verwaltung an einer Begehung oder beim Holzanzeichnen über die Ausführung orientiert wurde. Nicht böser Wille oder Hintergehung der Verwaltung war die Absicht, sondern das waldbauliche Ziel, welches im Abschnitt des WP «Zukünftige Bewirtschaftung» von ihm klar umschrieben wurde: «Um die Pflege der Jungwüchse und das Durchforsten junger Bestände rationell durchführen zu können, muss auch in der nächsten Wirtschaftsplanperiode der Erschliessung der Waldungen volles Verständnis entgegengebracht werden.»

*Aufforstungen, Entwässerungen und Wald-Weide-Ausscheidungen*

Das Brachlandproblem und die landwirtschaftlichen Grenzertragsböden beschäftigen nicht nur unsere Generation, sondern im vermehrten Masse die vorangegangene. Seit 1861 wurden von der Genossame Dorf-Binzen 426 ha mit 93 319 m¹ Gräben entwässert und mit 2 575 000 Pflanzen bestockt. Unter dem Zepter von Oberförster Benziger wurden etwa 30 000 m¹ Gräben von Hand ausgehoben und etwa 170 ha Weide- und Streueland aufgeforstet. Am generellen Aufforstungsprojekt von 120 ha, welches er noch vor seiner Pensionierung ausgearbeitet und nach Bern eingereicht hatte, wird heute noch gearbeitet. Es wäre verfehlt und seinem Denken nicht gerecht, würde man glauben, dass alle Flächen, nur um Wald zu gewinnen, von ihm aufgeforstet wurden, sondern vielmehr die geologischen und klimatischen Verhältnisse zwangen ihn zu diesen Massnahmen. Der Schutz der Bevölkerung, Schutz der landwirtschaftlichen Heimwesen, Ver-

hinderung von Überschwemmungen waren die Triebfeder zu diesen umfangreichen Entwässerungen und Aufforstungen. Nur in äusserst wichtigen und dringenden Fällen hat er schützenswerte Gebiete bestockt. Sein ausgezeichnetes floristisches und pflanzensoziologisches Wissen bewahrte ihn vor Fehlentscheidungen.

Die Trennung von Wald und Weide war sein Werk. Er wusste nur zu genau, dass der Wald nicht zwei Herren dienen kann. Um späteren Schwierigkeiten endgültig aus dem Wege zu gehen, liess er die Grenzen zwischen Wald und Weide mit Marksteinen vermarchen.

Alle Eingriffe und forstlichen Massnahmen wurden im Hinblick auf den optimalen Vorrat von 430 fm pro ha getroffen. Dieses Ziel hat er mit 412 $m^3$ durchschnittlichen Vorrats pro ha beinahe erreicht. Für seinen Einsatz zum Wohle der Genossame Dorf-Binzen und der Talschaft Einsiedeln gebührt Oberförster Benziger über das Grab hinaus unser innigster Dank. *V. Voser*